



Knabenbildnis

Wandlungen einer Ehe

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Die Abende waren von einer milden Wärme und hielten sich in langen blauen Dämmerungen, bis die Nacht kam. Die Balkontür stand in diesen Nächten immer auf, es war das Schlafzimmer. Und die beiden waren in diesen Nächten immer wach, es waren die ersten Monate ihrer Ehe.

Sie verankerten ineinander und seufzten sich an, stammelten: „Ich liebe dich mehr als mein Leben!“

Und sie kamen dann auf ihr zukünftiges Leben zu sprechen. Wie sie ihre Ehe führen würden. Eine moderne Ehe.

„Betrügen!“ stammelte sie in seiner Umarmung, „betrügen dürfen wir uns nie!“

„Nie!“ sagte er und küßte sie.

Ein Jahr später. Eine Nacht wie damals.

„Sei doch vernünftig!“ sagt der Mann im Bett zu seiner Frau, die leise in die Kissen weint.

„So eine Bagatelle, ich hätte dich für großzügiger gehalten. Vergiß nicht, was wir uns vorgenommen haben, wie wir unsere Ehe führen wollen, eine moderne Ehe, ohne Verdächtigungen, Heimpllichkeiten, kleinliche Nachtragereien. Du

hast mich ertappt, aber ich hätte es dir wohl von selbst gesagt. In einer Stunde wie jetzt. Wie eine kleine Dummheit hätte ich es dir gesagt. Denn Aufrichtigkeit muß sein. Unsere Ehe, wie wir sie führen wollen, basiert darauf. Und nun sei großzügig, sei doch etwas großzügig, du!“

„Großzügig!“ antwortet die Frau erbittert, „ich bin wirklich nicht kleinlich, und eifersüchtig schon gar nicht, aber ich finde es unwürdig, überhaupt geschmacklos, daß du das Mädchen gestift hast. Unser Hausmädchen!“ Sie preßt ihren Kopf tiefer in die Kissen.



Regenbäume

Albert Birkle

„Liebste!“ sagt der Mann, „es war dumm von mir, eine Augenblicksaufwallung. Dora ist sehr kokett, wie können sie entlassen. Ich werde dir keinen Grund mehr zur Klage geben. Verzeih.“ Sie wendet sich langsam um, noch leise weinend. Ihre Lippen brechen zaghaft für ihn auf. Ihre Arme öffnen sich widerstrebend. Er sinkt hinein.

„Betrügen!“ stammelt sie in seiner Umarmung, „betrügen darfst du mich nie!“

„Aber was denkst du bloß?“ sagt der Mann und küßt sie leicht auf den Mund, und es fällt ihm im gleichen Augenblick irgendein Bild ein, eine Vorstellung: die Beine von Dora oder ihr Mund. Sein Gesicht ist dunkel.

„Nie!“ sagt er.

Zwei Jahre später.

„Nie!“ sagt er. Sie hat zum ersten Male von Ehedung gesprochen. „Nie!“ fährt er auf.

Diese Nächte sind lang und schwer und von dem Weinen eines Kindes unterbrochen.

Er hat ihr alles gestanden. „Das erste Mal!“ schwört er, „das einzige Mal!“ Laß die erklären... Verzeih... Meine Liebe lehnt dich doch nur die... Ich habe die nie etwas verheimlicht. Unsere Ehe basiert darauf. Unsere Ehe kann glücklich sein, wenn wir Verständnis, Eshörung haben für die Fehler des anderen, und wenn der Wille zur Vervollkommnung da ist.“

Er will sie küssen, aber sie stößt ihn zurück. Sie hält die Hände vor das Gesicht: „Laß mich! Ich hab dich nicht mehr so lieb! Laß mich!“

Sie denkt: „Wenn das Kind nicht wäre...“

Acht Jahre später.

„Wo warst du die drei Tage?“ fragt sie plötzlich mitten in der Nacht.

„Ich schlafte schon“, erwidert er etwas ungehalten. „Und seit wann interessierst du dich dafür?“

Sie verstummt. Starrt in die Dunkelheit.

„Seit wann?“ denkt sie, „seit wann? Ich weiß es nicht. Vielleicht erst seit heute...“

Da sagt sie wieder laut: „Bitte, sag es mir!“

„Frage dich etwa, wenn du mal fort bist?“ gibt er zur Antwort, „warst du nicht auch manchmal über Sonnabends- Sonntag weg?“

Sie schweigt. Sie hebt die Decke höher zum Gesicht. Sie möchte sich darunter verkriechen. „Nein“, denkt sie, er hat mich nie gefragt. Wir haben uns nie danach gefragt. So war es still schweigend abgemacht.

„Du!“ flüstert er plötzlich neben ihr, ganz interessiert, „sag doch mal, mit wem hast du mich eigentlich bisher betrogen?“

„Ich hab dich nie betrogen!“ sagt sie.

„Nie?“

„Nie!“

„Du! Sei doch großzügig! Mach mit doch nichts vor! Wir wollen jetzt mal wie zwei vernünftige Menschen darüber sprechen, nicht wie sentimentale Liebesleute. Also sag, wie oft hast du mich schon betrogen?“

„Einmal! Ein einziges Mal!“ gibt sie nach kurzem Zögern zu. „Ich schwöre es dir, nur ein einziges Mal! Aber drei Jahre hindurch!“

„Mit wem?“

„Mit — ich möchte es nicht sagen. Du weißt ja auch, daß ich es niemals getan hätte, wenn unsere Ehe anders gewesen wäre...“

„Also mit wem?“

„Mit — Kerber!“

„Kerber? Mein bester Freund!“

Er liegt etwas fassungslos da.

„Was es Liebe?“ fragt er dann.

Ihre Stimme ist noch leiser als vorher. Ihr Gesicht ist gealtert.

„Liebe? Ich glaube nicht. Was ist Liebe? Jemandwie hat er mich natürlich beherzigt. Liebe aber war das wohl nie, ich glaube vielmehr, ich habe ihn nur lieben wollen, um deine Untreue, weil ich dich nicht verlassen wollte, ertragen zu können. So nur konnte ich alles diese ganzen Jahre hindurch ertragen. Aber jetzt ist auch diese einzige Hilfe weg, denn er wird mir immer unerträglich, er mehr er darauf besteht, daß ich



Abgeschied

Otto Müdel

meine Ehe mit dir löse, um ihn zu heiraten. Auch er will sich scheiden lassen, aber ich kann wohl nie fort von dir, glaub ich!“

„Du!“ flüstert er.

„Wirst du Kerber nun zur Rechenenschaft ziehen?“ will sie wissen.

„Ich? Kerber? Wohl nicht...“

„Und du?“ fragt sie nun und kommt näher an ihn heran, ihre Augen sind voll Angst und Ergebung, „und du? wie oft hast du mich betrogen?“

„Wie oft? Soll ich dir alles aufzählen. Erlaß mir... Übrigens, warum ich Kerber nicht zur Rechenenschaft ziehe... ich habe nämlich... ja, es ist alles so verfahren, kompliziert... ich habe... eine Zeit lang... auch... seine Frau...“

Sie legt die Hände über ihr Gesicht. Ihr Körper kriecht langsam zurück. Unter der Decke liegt ihr Leib regungslos. Sie gleicht nach dieser Beichte einer Toten.

Die Abende sind wieder von einer milden Wärme und halten sich in langen blauen Dämmungen, bis die Nacht kommt.

Die Balkontür steht in diesen Nächten immer auf, es ist das Schlafzimmer. Und die beiden sind in diesen Nächten immer wach, es ist eine neue Zeit ihrer Ehe.

Sie verfallen ineinander und seufzen sich an und flammeln: „Ich liebe dich mehr als mein Leben!“

Und sie können dann auf ihr neues Leben zu sprechen, wie sie ihre Ehe von nun an füllen würden.

„Betrügen!“ stammelt sie in seiner Umarmung, „betrügen dürfen wir uns nie mehr!“

„Nie mehr!“ sagt er und küßt sie.



Kasperltheater

Günther Graßmann

Kleine Herbstmusik

VON OSSIP KALENTER

Das ist der Herbst. Er hält uns kühl umfangen und krängt am Morgen uns mit Reif das Haar. Die goldenen Früchte hängt er in die langen Alleen und malt die Landschaft gläsern klar. Wer weiß noch Lust und brennendes Verlangen? Wer weiß noch, wie der wilde Sommer war? ... Wir wollen nun der Berse buntes Bildfein zum Kranz verwirbeln und von Glanz erfüllt sein.

Im Schilfrohe klagt der Wind. Die Rebe zittern. Von braunen Hängen schwebt der Hörner Klang. Das schlanke Jagdschloß liegt in goldenen Gittern. Die Silberseen schimmern wegentlang. Da wandeln Damen, wissen nicht von bitteren Stunden der Nacht, die sind wie Jahre lang, hören nicht Welle, die sich tödlich kräuselt, hören nicht Klage, die im Winde jäufelt ...

Da funkeln Aftern, dunkelblau und rote, und Georginen sind in Gärtnerlein. Da leuchtet sich

ein gelber Wald zu Lode. Ein Jüngling sinkt zu trüben Träumen ein. Ein Dichter schreibt zu etwas eine Ode. Am Abend kofset wer den neuen Wein. Man läßt sich von Gedanken gern beghwoet sein und ist bedacht auf mildes Abgefärktsein.

Dies ist der Det: hier weilten viele Dichter, oft einsam, oft in kleinen Kreis geschart. Wer weiß noch, was das heißt seit Ludwig Richter? In uns ist Haß und Häßlichkeit gepaart ... Wie läßlich dünkt die Freundin mich, die lichter Erinnerung voll, grazil, nervös und zart gelehnt steht an das zierliche Geländer! Sie denkt an Goethen oder an ... Kalerter.

Die Nebel wallen ob den welken Wiesen. Die biederer Bänke sind ein wenig feucht. Ein Freulein, welches sich verkühlt, muß nießen. Am gelben Wege eine Schnecke frucht. Ein älterer Herr geht etwas Bier genießen, weil dies ihn

gut und unterhaltsam deucht. Die dicken Berge lümmeln sich langweilig. Nichts als ein übervoller Bach ist eilig.

Ein Herr spricht ernst mit einem schönen Knaben. Auf Monti liegt schon etwas dümmere Schöne. Ein Banddirektor läßt sich schon begraben. Ein blaßes Mädchen promeniert am See. Es ist sehr kühl. Die einen Mantel haben, sitzen schweigend im Garten vorm Café. Aus den Platanen wehen hin und wieder verwelkte Blätter auf die Wege nieder.

Der Wind greift kalt an halbgestorbene Herzen, die frieren in der leblosen Allee. Die Autos feußen in verstimmteten Terzen. Die Dämmerung liegt im Tal wie bleiches Weß. In den Calons liegt man beim Erbein von Kerzen Gedichte vor und schliefet den heißen Tee, und wie die Blätter an den Scheiben tanzen, so wirbeln bunt Conette hier und Stenzen.

Wenn wir des Parks verwundne Pfade wandeln, die nun von Laub ein toter Teppich deckt, grüßt noch ein Blick aus sanfter Augen Mandeln, glückt noch des Kusses zärtliches Konfekt. Doch müssen wir von großer Schmerzmut handeln, wenn uns die Nacht ins leere Zimmer schreckt. Wir nehmen Abschied, sehen uns entleeren und gehen hin, einsam den Schlaf bereiten.

Wenn uns die dunkleren der Stunden wiegen, wissen wir erst, wie sehr wir einsam sind. Wir müssen in den kalten Zimmern liegen, und an den Fenstern weint der weite Wind. Wir möchten wieder in den Sommer fliegen, indes der Herbst uns mehr und mehr umspinnt. Und Jahr um Jahr trägt weiter uns von himmen... Ziel seliger ist Enden als Beginnen.

Kolmes Einzug änderte sich dieser Garten vollständig und um die Zeit, wo die Welt im Überflus prangt und quillt, wurde Herrn Kolmes Garten ein kleines Paradies.

Hochstämmige, von Herrn Kolmes veredelte Rosen trugen ihre Blüten wie Hochzeitsträuze. Duftende Wicken und Kletterrosen rankten um ein winziges Laubchen, in dem Herr Kolmes saß, das Tagblatt las und auf Knuderschaft wartete. Es kam, die Knuderschaft, und sie ging getrie durch Herrn Kolmes gepflegten Garten und ließ die kleine Ladentüre Klingelgeling machen.

Am häufigsten kam die Hilde Groß, Nachbar Groß' Jüngste, die mit langen, schlackigen Beinen über die Straße rannte, durch Herrn Kolmes Garten und zur Ladentüre hereinbrach, wie ein junger Sturm. Herr Kolmes schenkte ihr von den schönsten seiner Rosenknospen und wurde noch freundlicher, wenn die Hilde kam und manchmal, wenn sie nach dem Salatblättschen oder der Essigsflasche langte, hielt ihr Herr Kolmes unterdessen sührend seinen dicken Zeigefinger hin und lachte leutselig schämerkend, wenn Hilde erschreckt die Hand schüttelte, als hätte sie etwas Unschönes berührt.

Sie war vierzehn, die Hilde, als sich ihr die kleine Brust unter der Reformschürze rundete. Eines Tages langte Hilde wieder nach der Essigsflasche, da spitzte Herr Kolmes diecker Zeigefinger unterdessen nach den kleinen, runden Ballen unter ihrer Schürze und plötzlich lag seine ganze Hand darauf. Hilde wurde rot, fuhr zurück. Herr Kolmes lachte schämerkend und sagte frecht: „Kleines Fräulein, kleines“.

Hilde rief verwirrt die Essigsflasche aus seinen Händen, warf das Geld auf den Tisch und rannte zur Tür hinaus. Wie sie wieder Essig holen sollte, sträubte sie sich. Ihr Vater, der streng war und sehr gerade, fragte, warum, da sagte sie's ihm stotternd, daß Herr Kolmes sie immer anfasen wolle.

Fünf Minuten später war Herr Groß im Laden. Während beferte die kleine Glocke: „Bimmelbimmelim!“. Es war grob und gut deutsch, was Herr Kolmes zu hören bekam, es rief alle Distanz nieder und vermengte Herrn Kolmes mit den Gemeinsten dieser Erde. Und Herr Kolmes? Er schwieg! Seine Frau, die hinter dem Laden in der kleinen Stube mit den feuchten Wänden saß und die riesigen Socken des Herrn Kolmes hopfte, hörte alles —, würgte, als schlinge sie eben den sauersten aller Holzäpfel, die ihr das Leben zu kosten gegeben.

Es sprach sich herum und da kamen mehr Fälle auf, wo Herr Kolmes liebte die großen, roten Hände um junge Brüste zu legen versuchte. Und siehe — die kleine Ladenglocke bimmelte seltener und seltener. Wenn Herr Kolmes an

Herr Kolmes und sein Schatten

VON KUNI TREMEL-EGGERT

Er war ein großer Mann mit einem eigenartigen Gestalt. Auf hohen, viel zu dünnen Beinen, mit endlos langen, nach auswärts gestreckten Füßen, an deren jeden ein gut ausgeglichener Fußballen saß, ging Herr Kolmes einher. Er ging, er lief nicht, er war also etwas Besseres. Manche Leute sagten er sei reich, er habe viel Geld, und sein kleines Spezereiwarengeschäft sei nur ein Vorwand, um seinen hohen Vermögensstand verschleiern zu können. Andere behaupteten, Herr Kolmes sei ein Galopper, ein armseliger Schwimmer, der hier ein Loch aufreißt, um dort wieder eines zustoßen zu können, aber keiner wußte Bestimmtes und, sonderbar, keiner hätte sich's erlaubt, Herrn Kolmes um

sich's nicht denken, daß Herr Kolmes je mit dieser Frau etwas zu tun hatte und es war wohl auch schon lange her, daß sie Frau Kolmes geworden war. Sie ging nur in selbstgemachten Kleidern, aber sie kochte gut und ging wie der Schatten vom Herrn Kolmes um ihn herum, ohne Erörung, ohne jede Erörung. So war sie schon in manche Stadt und manches Nest mit ihm gezogen, je nachdem es ihr Schicksal, was sein Wille war, verlangte.

Der kleine Garten vor Herrn Kolmes Haus war zu allen Zeiten ein unansehnliches Stückchen Erde. Zwiebeln, Petersil, Selbstausgefallenes wuchsen da rechts und links des Weges, der zur kleinen Ladentüre führte. Mit Herrn



Die Sängerin

Frans Majereel

seinen betrockneten, verblühenden Kofen bastelte, sahen die Leute nach links, Herrn Groß in die Fenster, als sei da was Besonderes zu sehen.

Und eines Nachts, Herr Kolmes lag in seinem Bett, seine zu langen Beine mit den frostballenbesteckten Füßen standen nackt ins Leere — da trachte es, „pumps, krach, pautsch, klirrklickler“. Erschreckt zieht Herr Kolmes die Füße unters Deckbett. Gausst große Steine sausen in die Stube, die Glascherben decken den Boden, kein Stein traf Herrn Kolmes, obwohl ihm jeder galt — nur sein Schatten, seine Frau genannt, kroch noch tiefer in sich zu sammeln. Aber Nacht wurde das Häuschen mit dem glasgrünen Marmoranstrich leer und eines Tages wurde Herrn Kolmes Name überstrichen und ein anderer aufgepinselt.

Dem Anstand, der guten Sitte war Gerechtigkeit widerfahren, ohne Gericht — ohne daß ein lautes Geschrei darob in die Welt geschleudert wurde. Herr Kolmes wurde vergessen — die Ferne, aus der er gekommen war, hatte ihn aufgejagen, ihn und seinen Schatten.

— und draußen! VON TRIM

Ich hatte gehofft, des friedlichen Halbcoups bis Ventimiglia sicher zu sein; aber in Mailand stieg eine alte Vogelscheuche ein, die sieben Koffer, Taschen und Beutel mit sich führte und mich deutsch ansprach. Sie befahl mir, alle ihre Gepäckstücke zu verflauen, was ich, einwilligen noch belustigt, tat. Ihrem energischen Ersuchen, in Konversation mit ihr zu treten, kam ich schon weniger eifrig nach. Worüber sie Unmut äußerte. Aber schlau, wie solche alte Geschöpfe sind, begann sie zu jammern. Sie stehe so allein; sie fühle sich nicht wohl; der liebe Gott habe ihr auferlegt, lebenswichtige und hilfsbereite Mitmenschen in Anspruch nehmen zu müssen.

„Öffnen Sie diese Büchse — ich bin eine schwache Frau!“

Noch unterlag ich; ich öffnete, wenn auch knirschend, eine Pastetenbüchse. Ein Löffel, mit dem sie in einem Glas rührte, fiel herunter; sie zeigte gebieterisch mit der Hand — ich bückte mich,

Josef Sauer



Brotneid

„Dah! i für Beleidigungen a no Diäten kriag'n tat', kumt' i no a vui größerer Vackl sei' via so mancher Parlamentarier!“

Arbeitsloser macht Schluß

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Im Keller liegen noch zwei Zentner Kohlen. Und stempeln geht er erst ein halbes Jahr. Er läuft auch noch auf ziemlich ganzen Kohlen. Und weiß noch, daß es einmal besser war.

Er trägt das Hemd nicht länger als acht Tage. Er hält noch was auf sich und geht mit Schlipps. Er magert ab, doch hört man keine Klage. Von drei, vier Rollen schon bekommt er einen Schwips.

Geschickt und eifrig! sagen von ihm die Papiere. Er hat noch irgendeine Illusion. In letzter Zeit nur schläft er bis nachmittags vier. Es kommt auch vor: die Lampen brennen schon.

Er hat demnächst Geburtstag und wird dreißig Jahre. Und eine Witwe kommt mit alten Sachen an. Sie kocht ihm Kaffee und besorgt noch Bäckerewaren. Und rüttelt ihn: „Mensch! Kat! Sei doch ein Mann!“

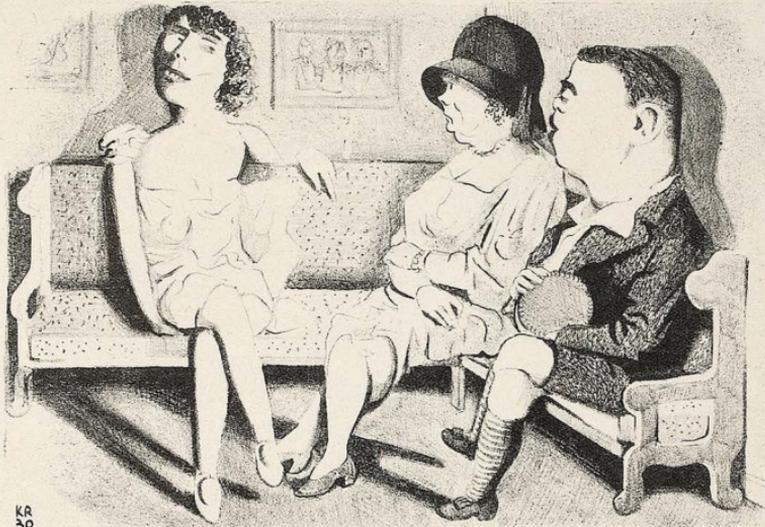
Er ist kein Mucker. Und er möchte leben. Doch sieht er's an: das Leben ist ein Dreck. Das kommt daher: er steht etwas daneben. Was soll er noch? Er schmeißt es weg.

W. Herzberg



Späte Neue

„Sehn' se, wenn wa nu unser letztes Scherlein nich den Nazi's beigesteuert hätten, könnten wa nu det Scherlein wenigstens ins Ausland bringen!“



KR
20

Ethik

„Aber meine Herrschaften, warum soll ich nicht einem Mann angehören dürfen, den ich liebe?“
„Jaweiß, jaweiß, Fräulein, aber was machen sie nu eigentlich t a g s über?“

aber als sie dann, beghlich schmaßend und löffelnd, zwecks Unterhaltung genaue Angabe meiner Personalien dekretierte, weigerte ich zum ersten Male den Dienst.

„Wenn sich Deutsche im Ausland begegnen, sollten sie lieb miteinander sein!“ belehrte sie spiß.

Ich war lieb und suchte nur die Achseln, statt ihr heimlich Sublimat ins Glas zu tun. Sie löffelte und schmaßte weiter.

Da kamen, an einer Zwischenstation, zwei Reisende, von denen sich einer neben die alte Dame zwängte, während der andere vornm Coupé im Gang stehen blieb und nur ab und zu Konversation in den Raum entließ.

Es waren zwei Reisende, wie man sie nicht zu oft sieht. Von Kopf bis Fuß funkelneu aus dem Schaufenster eines Herrenmagazins entlehnt, waren sie, ehe man sichs versaß, mit der geualichen Alten im innigsten Einvernehmen.

Als sie erfuhren, daß die Kreuzspinne jedes Jahr nach Nizza reise, konnten sie sich mit „Gnädche Frau“ und „Aber gewiß doch“ und „Haben Gnädche schon gehört?“ gar nicht genug tun.

Die Angabe ihrer Personalien erfolgte mit jauchzender Bereitwilligkeit. Das Coupé erfuhr, daß sie sich „einen kleinen Trip an die Riviera“ vorgenommen hatten.

„Gnädche Frau können uns vielleicht Aus-

kunft geben, was in Nizza — pardon! — Herrenreise kostet?“

Die Vogelscheuche kniete sich in Herrenreise — nicht ohne mir einen giftig triumphierenden Seitenblick zu widmen.

„Gnädche Frau wahren in München? Das Oktoberfest — — ich weiß nich — — doch eine recht undelicate Sache — nich wahr,

Gustav — — meinen Gnädche nich auch?“ Gnädche war ganz ihrer Meinung. Durchaus unseine, direkt volkstümliche Sache.

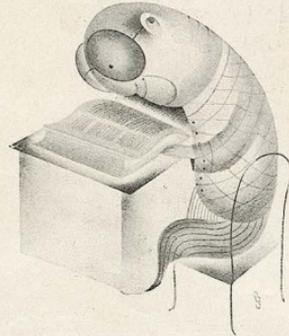
„Dagegen Bberammergau — und Bayreuth — oh! Das is Spitzenleistung — nich wahr, Gustav — davon gebt man!“

Die Alte gebete außerdem von ihrer Pastete. Als ihr ein Stück vom Schoß rutschte, schossen Gustav und Kommilitone so jäh danach, daß ihre Köpfe zusammenklangen.

Es klang ungewöhnlich hebl. Ich ging hinaus, mich am stillen Ort zu übergeben. Als ich wieder hineinkam, notierten sie gerade gegenseitig ihre Adressen. Aus Rede und Widerrede entnahm ich, daß die Scheuche ihnen alles diktiert hatte, was angesehen, gekauft, verwendet oder mit Referer behandelt werden mußte.

Als ich in Genua, Gott lobend, ausstieg, fühlte ich die Gestirter aller drei mit jenen Geirinen auf mich gerichtet, über das die Kamorra der Spießer dahim wie in der ganzen Welt als untrügliches Erkennungszeichen gebietet.

Sie waren sich einig, daß ich zu jenen unerquidlichen Landsleuten gehöre, die dem Ansehen des Deutschtums in der Welt immer wieder Abbruch tun, und sie beglückwünschten sich, daß die besten Elemente doch immer wieder zueinander finden.



Der Bücherwurm

B. Gutensohn

REKORDE DER WOCHE



Der Schnellrichter

Was ist in den alten Amtsschimmel gefahren? Jahrlindertelang trabte er gemächlich durch die Lande, fraß an der Krippe und hatte Zeit, Zeit wie Heu. Aber siehe da, jetzt ist ihm das Tempo in die Glieder gefahren, Pe-Esse in die Knochen. Wie aus einem trojanischen Pferd entstieg ihm der Schnellrichter. Die alten Herren im tausenden Lehnstuhl der Zeit staunten. Hui, ist das eine hurtige Justitia, sie ist die schnellste unter den Musen aller Gehaltsklassen. Erstaunlich, wo sie doch eine Binde vor den Augen hat und eine Dezimalwaage in der unbestechlichen Rechten. Die Fensterscheiben in der Leipziger Straße zu Berlin waren zuzusagen noch warm vom Eingeschmissenwerden, und schon war der Schnellrichter da und urteilte. Die Krachmacher hatten noch den letzten Zipfel Radau in der Kehle, da saßen sie schon im Kittchen, und der Heilruf, noch nicht fertig adressiert, wurde zum Uheil.

Ich sehe die Zeit heraufdämmern, da gibt es in jedem besseren Hause neben Wasserversorgung und Staubsauger einen Schnellrichter, im Mietpreis inbegriffen. Wie Briefmarkenautomaten oder Fernsprechzellen stehen die Schnellen in den Großstädten herum. Jede Verbrecherkneipe hat ihren eingebauten Schnellrichter. Staunend stehen die Bürger umher: Weltwende! Der Amtsschimmel hat sich in Bewegung gesetzt, dieser kleine Rekordbrecher der Justiz.

Foitzick

Umsteigen ins Dritte Reich

Herz Raum fuhr uns Morgenrot
empor aus düstern Träumen.
Das Staatsparteikind ist nun tot.
Ich darf nicht länger säumen.

Ich hab aufs falsche Pferd gesetzt,
das Linksgalopp gelaufen.
Doch Gott war stets und ich auch jetzt
nur mit dem stärksten Hausen.

Drum will ich sein, daß ich den Zug
nach rechts jetzt noch erwische.
Will's Gott, komm ich noch früh genug
zum Hitler-Gabentische.

Vielleicht verzeiht der Adolf mir,
daß ich mal links gefündigt.
Hier stehe ich. Gott helfe mir.
Ich habe prompt gefündigt.

Hans Seiffert

Dialog

Auf einem Postamt steht das Publikum in Schlangen an. Der Schalterverkehr entwickelt sich in der üblichen Weise: man kommt nie dran. Zwei Männer mittleren Alters, ein großer und ein kleiner, stehen unter den Wartenden. An ihnen vorbei stapft eine Schöne, die sich durch besonders stramme Formen auszeichnet. Der Große blickt ihr nach und wendet sich dann angeregt zu seinem Nachbar:

„Ciel!“
Der Kleine, dem die Schöne auch nicht entgangen ist, gelangweilt: „Was?“
„Ham E' es g'fehng?“

„Was denn?“

„Ham E' es denn net g'fehng?“

„Was moanen E' denn?“

„I moan bloß...“

„No?“

„Sie san oaner!“

„Wer?“

„Ciel!“

„Warum?“

„Ciecht so was net!“

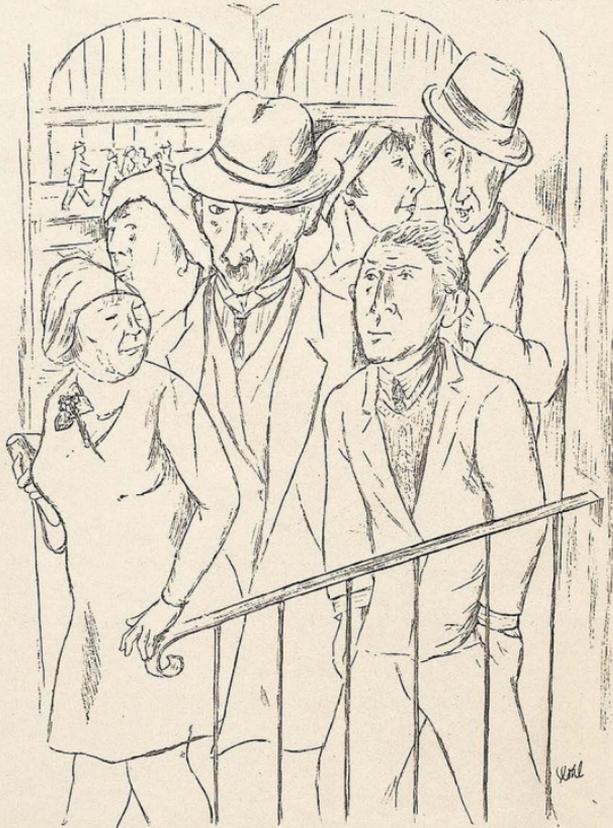
Paulie. Das Gespräch scheint zu verflanden. Pöflich aber setzt es der Kleine fort:

„Wer jagt denn dös?“

Der Große, geringgählig: „Gengans zua!“

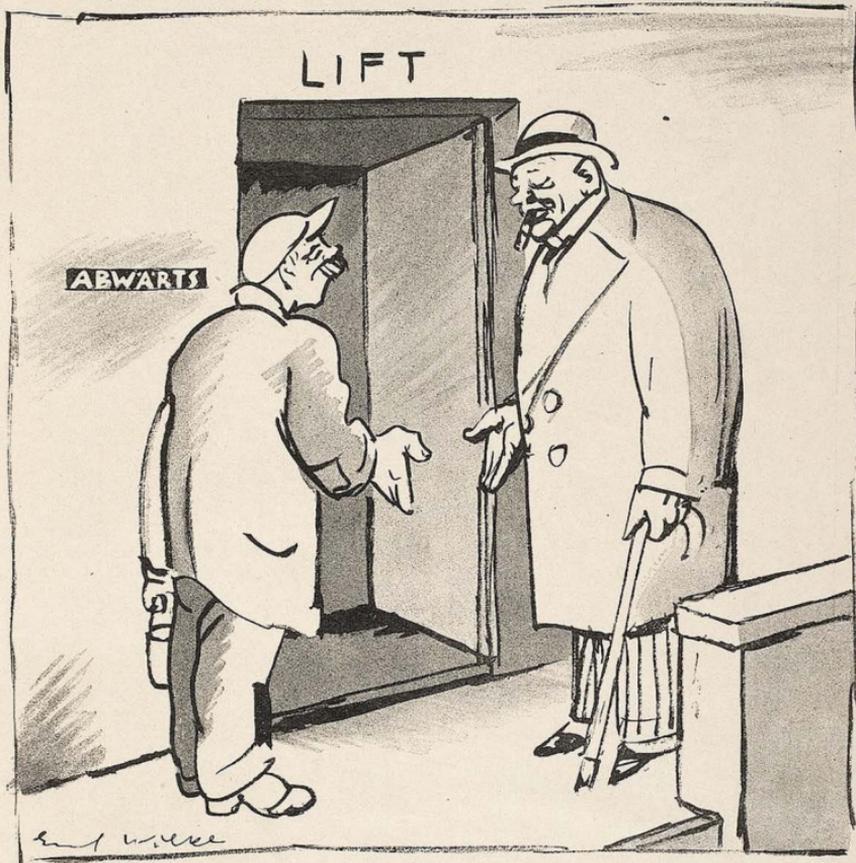
„Wer jagt denn dös, daß i's net g'fehng hab?“

Steffi Kohl



Praktisches Experiment

„Nanu, Mensch, warum haben Sie sich denn die Taschen mit Steinen angefüllt?“
„Ich will nur mal rasch an jüdischen Fensterscheiben des Rassenproblems lösen.“



„Bitte, nach Ihnen!“ — „Nein, nach Ihnen!“

„Ja, freilich!“
 „I hab's scho g'fehng! Wett' ma?“
 „Deszwegen wett i net.“
 „Nischt ham G. Zaten ja do verliern.“
 „I net! Aber Sie!“
 Der Kleine, überlegen: „I, verliern, g'wegn dem Madl?!“
 Der Große, im Triumph: „Hab' i's Cahna rauskifgelt, Schlawiner verdreucker? Well, daß Sie's g'fehng ham?“
 Der Kleine, um wenigstens nicht ganz zu unterliegen: „Scho vor Cahna!“

R. SS.

Das Motorrad oder Adolf wird eiferfüchtig

VON HANS RIEBAU

I.

„Guten Tag, Adolf“, sagte Fedor. „Ist deine Frau zu Hause?“
 „Aber natürlich“, nickte Adolf. „Sie wartet schon auf dich. Wollt ihr musizieren? Oder Karten spielen?“
 „Ich weiß noch nicht“, murmelte Fedor. „Bist du denn nicht bei uns bleiben?“
 „Nein“, sagte Adolf, „du mußt mich ent-

schuldigen. Ich gebe zu Bett. Doris meinte, es wäre für meinen Schnupfen besser.“
 „Deine Frau ist rührend besorgt um dich“, lächelte Fedor. „Dann also auf Wiedersehen.“
 „Auf Wiedersehen!“

II.

„Hallo, alter Junge! Bist du noch immer da?“
 „Ja“, sagte Fedor. „Weißt du, es wurde so spät, daß die letzte Straßenbahn weg war. Ich

habe, deine Erlaubnis vorausgesetzt, im Fremdenzimmer geschlossen."

"Aber sicher, natürlich", rieb sich Adolf die Hände. „Nun wollen wir erst mal frühstücken.“ Und er schenkte den Tee ein.

"Abriegen", fuhr er nach einer Weile fort, „wo hast du denn gesteckt, Doris?"

Frau Doris strich sich Honig auf ein Brötchen. „Du weißt doch“, lächelte sie, „wie leicht ich einen Schnupfen bekomme. Ich wollte mich nicht anstecken und habe auf der Ghaselungur übernachtet.“

„Das war sehr vernünftig“, sagte Adolf.

„Ein Mann mit einem Schnupfen ist schon eine üble Sache, aber erst eine Frau mit einer geschwollenen Nase — brer!“ Und er rätselfelte, während er den Kopf so weit wie möglich abwandte, Frau Doris die Hand.

III.

„Nanu?“ fragte Adolf, als er die Haustür aufschloß. „Was ist denn los?"

„Ach“, sagte Frau Doris, „Fedor hat ein paar Bekannte eingeladen. Seine Wohnung ist reichlich eng. Du hast doch nichts dagegen?"

„Nicht im geringsten“, wehrte Adolf. „Ich denke, wir gehen dann gleich zu Bett, wie?"

„Das ist natürlich nicht möglich“, schüttelte Frau Doris den Kopf, „ich habe die Hausfrauenspflichten übernommen.“

„Schön“, nickte Adolf, „da werde ich also allein — —“

„Das ist auch nicht gut möglich“, lächelte Frau Doris. „Wir haben nämlich das Schlafzimmer als Bar eingerichtet.“

„Als Bar eingerichtet?“ staunte Adolf. „Aber wo soll ich denn — —?"

„Vielleicht gehst du ins Hotel“, schlug Frau Doris vor.

„Das ist ein Gedanke!“ nickte Adolf. „Auf Wiedersehen also. Unterhalte dich gut.“

„Auf Wiedersehen.“

IV.

„Aber, liebes Kind“, empfing Adolf Frau Doris, „wo warst du so lange? Ich warte schon seit acht Uhr auf dich, und jetzt ist es drei Uhr nachts.“

„Ich war mit Fedor im Theater“, sagte Frau Doris, „dann haben wir gepuirt und dann — —“

„Und dann?“

„Und dann haben wir noch ein bißchen geplaudert.“

„Ich verstehe zwar nicht“, schüttelte Adolf den Kopf, „daß ihr immer noch etwas zu erzählen findet, aber ich frage mich, daß Fedor dir so viel Zeit widmet.“

„Ich finde das auch sehr nett“, murmelte Frau Doris.

„Er ist eine Ausnahme von der Regel“, fuhr Adolf nachdenklich fort. „Wenn jemand heiratet, wird er fast immer von den Freunden seiner Junggesellenzeit verlassen. Fedor aber ist mir treugeblieben. Wir fühlen uns, muß ich schon sagen, inniger verbunden als je.“

„Gewiß“, sagte Frau Doris, „du hast ganz recht.“

V.

„Wo ist Fedor?“ fragte Adolf und hing seinen Mantel an die Garderobe.

„Fedor ist nicht da“, sagte Frau Doris.

„Nicht da?“ wunderte sich Adolf. „Ist er denn heute mittag nicht mit uns zusammen?"

„Nein“, schüttelte Frau Doris den Kopf. „Es wurde telephoniert, daß sein Onkel Edward in Potsdam im Sterben liege. Er hat sich dein Motorrad angesehen und ist nach Potsdam gefahren.“

„Das ist doch nicht dein Ernst?"

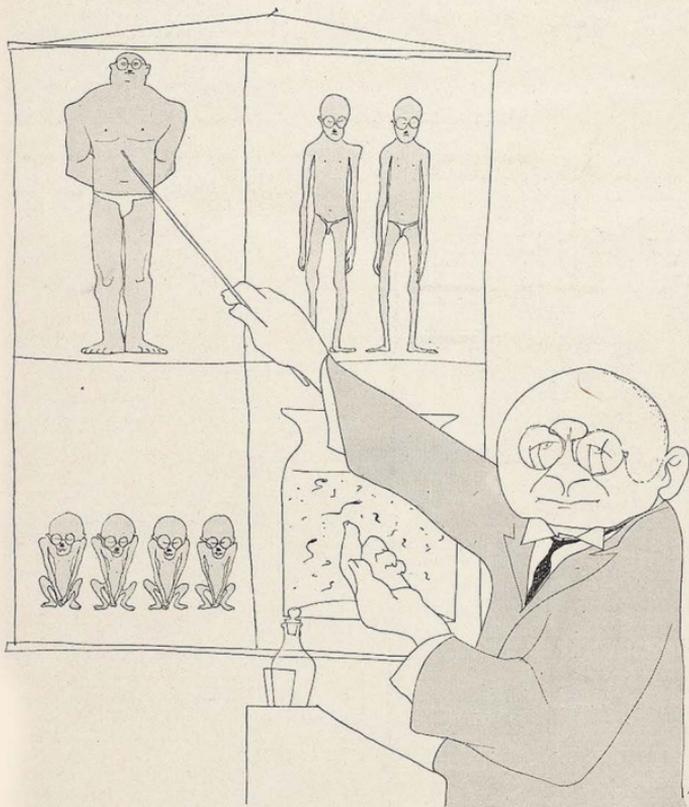
„Aber natürlich.“

Adolf blickte Frau Doris starr ins Gesicht. „Was hat er sich ausgedenkt?“ flüsterte er.

„Dein Motorrad“, sagte Frau Doris.

Politisches Kolleg

Herbert Marxen



„Wir kommen nun zu dem Kapitel ‚Geschlechtslose Fortpflanzung der Parteien durch Spaltung‘ und erkennen alsbald . . .“

Da schob Adolf das Blut ins Gesicht. „Mein Motorrad?“ sagte er, und seine Stimme fing an zu zittern. „Mein Motorrad? Das ich keinen Schlosser anvertraue, das ich selbst repariere, pflege, reinige? Das gibt es nicht. Fedor tut ja, als ob er hier der Herr im Hause ist!“

„Aber lieblich“, lächelte Frau Doris, „das ist denn schon dabei?“

„Nein, bitte sehr!“ hob Adolf die Stimme. „Das laß' ich mir nicht gefallen. Halte ihr mich für einen Esel? Ich gebe die mein Wort: Wenn Fedor heute abend kommt, werde ich ihm mit aller Deutlichkeit zu verstehen geben, daß ich gegen eine Einschränkung seiner Befugnisse bei uns nicht das geringste einzuwenden habe.“

Liebe Jugend!

Eines Tages erklärte der Professor der medizinischen Fakultät zu Berlin Fick seinen Hörern: „Ich hatte eigentlich die Absicht, heute über das Gehirn zu sprechen. Ich will das aber bis zum nächstenmal verschieben, da ich heute etwas anderes im Kopfe habe.“

K. M.



Otto Dill

— — und seh'n'se, meine Herrschaften, so'n Mädchen wird nu im „deitten Reich“ sojar noch als un'ter ernährt felt'n!“

Heilwirkend ist mein
garant.
reiner
Bienen-
HONIG
ohne Zuckerlüt, ärztl.
empf. (flüss. oder fest)
10 Pf.-Dose 12—, halbe
7— franko Nachnahme.
Garantie Rückn. Belfer,
Krankenh. und Kinder-
heilanst. G. ELMERS,
D w e g, Lüneburger
Heide 91.



Welche Zahnbürste?

Die Zähne und Zahnzwischenräume als Sitz überfliehender Speisereste poliert und reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt. In zwei Härtegraden von höchster Qualität 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf. Nur' erd in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Zwei neue Schweizer Dichter



Cuno Hofer

Meine Geschichte und die meiner Gäste

524 Seiten. Geh. RM. 7.—, Leinen RM. 10.—

„Berliner Tageblatt“: „... außerordentlich stark, eine zeitlose Vision, unantastbar in der lyrischen Reinheit der Sprache, zaubernd in der Gestaltung...“
„Tribüne de Genève“: „Zurückschauend scheint mir, als enthielten diese Seiten das ganze Leben, die ganze Menschheit... Ein gutes, ein schönes Buch und... ein Meisterwerk...“
„Gazzetta Ticinese“: „Ein Werk, das nachdenklich stimmt und gestaltet, Cuno Hofer zu den genialsten zeitgenössischen Schriftstellern der deutschen Sprache zu zählen.“
„Neue Züricher Zeitung“: „... zeitloser Wohlklang liegt über jeder Seite... Es ist ein Märchen aus der Wirklichkeit.“
„Schaffhaus. intelligenzblatt“: „Das Ganze wirkt als Kunstwerk stark, das in die Tiefe der Ehrfurcht verstummen läßt.“

J. F. Vuilleumier

Cantor im Kaleidoskop

Ein Roman von Leben und Gott
460 Seiten. Geh. RM. 7.—, Leinen RM. 10.—

Ein seltsames Buch, dieser Roman von Leben und Gott. Gewiß. Aber das Buch eines Jungen, das in all seinem Reichtum der Ereignisse bewußt so gebaut ist, wie Natur, Welt, Gesellschaft und Gott sich dem denkenden Lebenden selbst zeigen. Es ist durch die Offenheit, mit welcher besonders Liebeszweigen geschildert sind, anfänglich erschrecken, in dieser Offenheit steckt doch die Sehnsucht eines tief Unruhigen nach der Ruhe und Weisheit, die dem das Leben erkennenden Cantor eigen sind. Es wird ein Bild des Lebens gegeben, das Spielen des Kaleidoskops, dessen Gewirr anfänglich unerklärlich und sinnlos erscheint, in dem man aber immer mehr und immer stärker das Walten gewisser Gesetze verspürt, die den Sinn des Lebens ausmachen, die man auch Gott nennen darf.

Die Bücher sind in allen guten Buchhandlungen oder durch Vermittlung des Verlages erhältlich!

Amalthea-Verlag - Wien IV

SOEBEN ERSCHIENEN

Knut Hamsun

August Weltumsegler

Roman / Erstauflage 30000

Gehftet 5.50 Mark, vornehm in Leinen gebunden 8 Mark

In diesem kann sich abgeschlossen und für sich allein verständlichen neuen Roman berichtet uns der größte unter den lebenden Dichtern von den späteren Schicksalen seiner „Landstreicher“ August und Edevard. Dies Werk hat die letzte mögliche Form: die des Lebens selbst. Hier verstummt jede Kritik. Vor einem Buche, das uns so zur unmittelbaren Erkenntnis des Daseins führt, kann man nur mit dem großen Staunen stehen, in das jede Erkenntnis mündet.

✱

Karl Benno von Mechow Das Abenteuer

Ein Reiterroman aus dem großen Krieg

Gehftet 4.50 Mark, geschmackvoll in Leinen gebunden 7 Mark

Einer, der dabei war, Karl Benno von Mechow, von dem wir das schöne, erdhafte Buch „Das ländliche Jahr“ haben, einer, der Erde und Leben zu schätzen weiß, schreibt uns hier den großen Reiterroman des Weltkrieges, nüchtern, nackt, jugendlich und ritterlich. Dies Buch ist ein Trutzelnd wider den Tod, ein Welt über die Zeit hinaushaltendes, denn „Abenteuer ist überall zwischen Geborenwerden und Sterben“.

Ausführliche Prospekte kostenlos

ALBERT LANGEN * VERLAG * MÜNCHEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Nurmi

Was die Macht der Gewohnheit nicht tut! Das beweist eine finnische Anekdoten.

Nurmi, der Schnellläufer, kam eines Tages auf die Polizei und erklärte, in seiner Wohnung sei in der vergangenen Nacht eingebrochen worden.

„Haben Sie nichts von den Dieben gehört?“ fragte der Kommissar.

„Doch, ich habe sie sogar überfallen.“

„Sind sie ausgerissen?“

„Ja. Und ich hinterher.“

„Und — da dürfte es Ihnen doch wohl ein Leichtes gewesen sein, sie einzuholen?“

„Zu meinem Unglück“, erwiderte Nurmi, „habe ich sie gewohnheitsgemäß nicht nur eins, sondern sogar überholt. Was mir indessen erst eine halbe Stunde später, gerade im vorletzten Endspurt eingefallen ist...“

K. M.

Der Vorsichtige

Paul Morand lernte in San Sebastián einen polnischen Journalisten kennen, der, wie Morand selbst, ein begeisterter Freund des Reizens war. Nur eine Exzesse hatte er noch nicht gemacht.

„So kennen Sie also auch nicht Amerika?“ fragte Morand.

„Ledig nein“, war die Antwort. „Ehen Sie, wenn man reist, befindet man sich in Gottes Hand. Aber auf einem Schiff — nun, wissen Sie, da befindet man sich dem doch zu sehr in Gottes Hand!“

K. M.



H. Marxen

Politische Bedenten

„Nee, nee, um Jettenszeiten keene Staatsvereinjung, sonst müsten wa die erwerbelos jeverwedenen Minister o o ch noch erhalten!“

Sy-Sieder
reines & blaugrünes Bestill

Nächstenliebe

Ein französischer Chirurg, der einem seiner Patienten ein Bein amputiert hatte, wurde von einem Verwandten des Operierten gefragt, ob noch Hoffnung vorhanden sei, den Unglücklichen

am Leben zu erhalten. „Nicht die mindeste“, erwiderte der Arzt. „Warum haben Sie ihn dann so gequält?“ „Man kann doch einem Schwerekranken nicht unumwunden sagen, daß er bedauern ist“, sagte der Arzt. „Da muß man eben trachten, ihm noch ein wenig die Zeit zu vertreiben.“

Jetzt Jacob-Säuren mit Pflanzenzusätzen!

Nur wenige Menschen sind ganz gesund, fast alle tragen die Veranlagung zu Krankheiten in sich und fallen diesen meistens im Herbst und Frühjahr zum Opfer. Rechtzeitige Vorbeugung ist das einzige, was man dagegen tun kann. Jetzt ist die günstigste Zeit dazu, sich für den Kampf gegen die herbstlichen u. winterlichen Gesundheitschädigungen durch eine Kur mit giftlosen Heilpflanzen-Säften zu kräftigen und widerstandsfähiger zu machen! Die Reinigung des in alle Körperstellen dringenden Blutes, Beseitigung aller Stoffwechselstände, schädlicher Selbstgalle, Säuren und anderer Fremdstoffe durch gründliches Blut-, Darm- u. Nierenreinigung und Anregung aller Ausscheidungsorgane, Zerstörung schlummernder Krankheitskeime und damit Vorbeugung gegen Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung, Hautausschlag, Furunkulose, Hämorrhoiden u. s. w. werden damit erzielt. Durch die Stärkung der körperlichen und geistigen Kräfte und den wohlthätigen Einfluß auf alle Organe wird eine Besserung des Aussehens, Aufrechterhaltung des Gemüths und Steigerung der Arbeitslust und Arbeitskraft angestrebt. — kurz

eine Art Verjüngung ist die natürliche Folge. Bei Erkrankung des Herzens, des Nervensystems, der Atmungsorgane, bei Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Zuckerkrankheit, Magen-, Blasen- und Nierenkrankheiten, bei Schwächeständen usw. bietet sich durch das uralt, jetzt nach wissenschaftlichen Grundsätzen angewandene Pflanzenheilverfahren die allerbeste Gelegenheit, die Gesundheit wieder zu erlangen oder in fortgeschrittenen Fällen wenigstens Linderung zu erzielen. Wir stellen aus frischen Heilpflanzen gekoelterte, giftfreie Kräutersäfte gegen nebenstehende Krankheiten her. Es handelt sich hierbei im Gegensatz zu den im Handel befindlichen Säften von Einzelpflanzen um wirksame Mischungen zweifelhafte Einzelsäfte auf Grund wertvoller Rezepte. Bitte probieren Sie diese Herbar-Kräuter-Säfte! Sie werden damit zufrieden sein.

Preis pro Flasche RM. 3.—, ab 3 Flaschen erfolgt Frankofreier. Bestellungen richten man direkt an uns!

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 (Baden)

Nr.	Anzuwenden bei
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche
4	Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Neigung z. Schlaganfall
6	Asthma- und Atembeschwerden
11	Bettlägen, Blasenchwäche
12	Blasen- und Mierenleiden
14	Blutschicht und Blutzucker
19	Unreines Blut, Hämorrhoiden, Fiecheln, Gesicht-, und Hautausschlag, Geschwüre
23	Brust- und Lungenkatarrhe
26	Darm- und Stuhlverstopfung
28	Diabetes (Zuckerkrankheit)
30	Drüsenleiden und Skrofulose
31	Fettsucht, Kopulenz
32	Epilepsie und Krampfzustände
40	Gallensteine und -Grieß
44	Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Ischias
49	Hämorrhoidalleiden
50	Herzschwäche, Herzeiden
60	Kopfschmerzen und Migräne
64	Kropf- und Drüsenleiden
65	Leber- und Gallenleiden
69	Lungen-Tuberkulose (alk- und Kieselsäurehaltig)
68	Magenschwäche, Magenschwäche und alle daraus herrührenden Magen- und Verdauungsleiden
70	Magen- und Darmgeschwüre
80	Nervenschwäche, Nervenleiden und nervöse Schlaflosigkeit
82	Sexual-Nervenschwäche
84	Wassersucht, wasserichtige Beinanschwellungen, Nierenleiden
98	Band-, Spul- und Madenwürmer

Wohlachts-Sonder-Angbot TAFEL-SILBER-BESTECKE

in massiv Silber und 100 gr. schwerver Silber bestecke. (20 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr. ver Silber Bestecke.) Moderne und vornehme Muster, Erstkl. Qualitätsware zu Originalpreisen. Zum Beisp. eine 22teilige Garmitar nur 135.— RM. in 100 gr. schwer ver Silber Ausführung. Auf Wunsch die rostfreie Stahlklingen. Lieferung direkt an Private. Zahlungsverleicherung. Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste u. Originalmuster zur Ansicht.

Carl Mertens, Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 94

Kunst der letzten 30 Jahre

aus Hamburger Privatbesitz

Werke von Baumeister, Braque, Derain, Juan Gris, Heckel, Hofer, E. L. Kirchner, Kolbe, Nolde, Pechstein, Picasso, Schmid-Rottluff, G. H. Wolff u. a.

26. Okt. bis 17. Nov. 1930

Kunstverein in Hamburg
Neue Rabenstr. 25

Kleines Notizbuch

Emil Ludwig hat ein neues biographisches Werk beendet und seine Verleger werden nächste Woche darüber konferieren, wessen Biographie es sein soll.

Der Kaiser sucht eine gerichtliche Entscheidung über die Kriegsschuld. Jeder trägt die besten Beweismittel, acht Millionen, in ihren Gräbern.

Alle Geber und Korrektureur wird es interessieren, zu erfahren, daß Sir Rindfosbanakar Pattarskhetrelaskar Jndiens poeta laureatus ist.

Der Wert des Pferdebestandes wird erschütterlich, wenn man bedenkt, daß Pferde schon zu einer Zeit vor Automobilen scheuten, als die Fußgänger noch darüber lachten.

Seitdem die Bernhardinerhunde nur noch heißen Kaffee und nicht mehr Kognac in den umgeschalteten Säpögen tragen, hört man viel weniger von verirrten Alpen Touristen.

Mißverstanden

Polißli: „Fräulein, Sie fahren 60 Kilometer per Stunde.“

Antikrin: „Ist das nicht großartig, und gefahren sich ich erst an, Autos fahren zu lernen.“

Der Patriot

In einer christlichsozialen Vertrauensmännerkonferenz wurde Bundeskanzler Karl Baugoin mit Fragen überhäuft, ob es mit den von den Marzifinen behaupteten Volkabnahmepreflationen seines Freundes, des neuen Bundesbahn-Generaldirektors Dr. Storfella, seine Richtigkeit habe. „Werte Parteigenossen“, sprach Baugoin, die Sache mit den Aktienkäufen ist wahr. Aber gerade wegen dieser wahrhaft patriotischen Tat

Josef Geis

Stellen-Gefuche
männlich



Wer bietet fleiß., gekürztem **Minister** (in ungek. Stellung) leichte Nebenbeschäftigung gleich welch. Art?

Best. Angebote u. S.O.S.

müssen wir unserm lieben Storfella besonders dankbar sein: denn wenn er selbst nicht so viele Volkabnahmepreflationen aufgelaufen hätte, dann wären bei der Verstaatlichung der Volkabnahme die ganzen Aufwertungs- und Spekulationsgewinne wieder den Saujuden zugute gekommen!

Gegen rote Hände

und uneheliche Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die bei vornehmer Züchtung erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Crema wunderbar kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Pulver ist. Der nachhaltige Duft dieser Crema gleicht einem luxuriös gepflegten Frühlingstrauch von Weiden, Magnolien und Lilien, ohne jenen beräuherten Wohlgeruch, den die vornehmsten Weibchen genossen. — Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1.00. — Wirksam unterstützt durch **Deodor-Extrakt**, 60 Pf. des Stück. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

WARMWASSER-VERSORGUNG!

Durch unseren elektrisches, patent. Warmwassergezeuger sofort kochendes siesendes Wasser aus jeder Wasserleitung ohne Montage! Unentbehrlich für jeden Haushalt, Gewerbe, Ärzte, Friseur, Demisten. 1 Jahr Garantie! Versand gegen Nachnahme. **Mk 22.-**

Bei Vorbest. des Betr. spendenfrei! Vollspannung angeben. Riesensparten für Vertreter auf eigene Rechnung.
Fa. Hans Müller, Technische Neuheiten
München, Schellingstraße 105

Stollern G E L D
für jeden Zweck bei **M. GLÄSER MÜNCHEN**
Agnestrasse 53/1.
Rückporto

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak leicht in drei Tagen überwinden. Verbessern Sie Ihre Gesundheit. Verlängern Sie Ihr Leben. Keine Magenleiden, kein überhörender Atem, keine Herzschwäche mehr. Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven, klare Augen und Gedächtnisschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib Sie heute noch an **Edw. J. Woods, Ltd., 167 Strand (165 T. J.), London W. C. 2.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

BEI ERKUNFTEN ALTBEWÄHRT

SANDOW'S
KUNSTLICHES
EMSER SALZ
Dr. ERNST SANDOW HAMBURG

Ihr Schicksal

Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie helfende astrolog. Aufklärung ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterien usw. Ausf. Probeberatung für 1920 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. **R. J. Fecht, Berlin-Ralasse 17** Unkostenbeitrag nach Gütdanken!

Inserieren bringt Gewinn!

VORWERK=TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & CO. BARMEN

Kropf-

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte Privat-Institut für operationlose Kropfheilung **M. MEIER, München 16, Pettenkoferstr. 31.** Ausführliche Aufklärung geg. **Mk. 1.-** in Briefmarken.

Fellfleibigkeit

ist überall herrlich. Teile jed. gerne kostenfrei vollst. unentgeltl. Mitteil. mit. d. Sie schlank u. jugendlich. ohne Diät erziehl. Kleinb. Dr. med. Eisenbach München 6, Bayerstr. 35/2



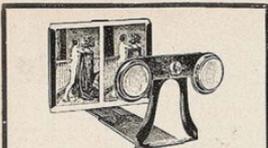
In 5 Tagen **Nicht-Raucher**
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Halle a. Saale 172 P.

Graue Haare

Tolle gern mein erprobtes, unschäd. Spezialverfahren kostenlos mit. Erfolg garantiert ohne zu färben!
W. Eckhardt, Augsburg 2, Ravensp. Straße 12/A 40.

Bar-Darleh

und Geschäftskredite an jederm., sowie Hypotheken durch **Treuhand-Bürg. Dalsburg, Köhnenstraße 5, Rückporto erbeten.**



Das vollendete Akttbild

durch das körperliche plastische Sehen
 Universal-Stereo-Betrachtungsggerate
 130 Reihen plastische Stereo-Doppelbilder,
 Format 6 x 13 cm, jede Reihe mit 10 Doppel-
 bildern nur RM. 2.—. Unzufutierste er-
 stklassige Aktaufnahmen, erstmals als Plastiken
 in vollendet Naturlichkeit geboten.

Original-Aktaufnahmen
 Über 3000 verschiedene Lichtbilder: von un-
 verhallten Wiedergaben natürlicher Körper-
 schenheiten. GröÖte und wertvollste Akt-
 sammlung der Welt. Die besten Entwürfe
 dazu sind die Kunstkatologe Kamera und
 Palette, 5 Bände mit über 900 verkleinerten
 Wiedergaben nur RM. 4.— und Porto.

Original-Aktbände
 Schöne Auswählungen schon für
 RM. 10.—, gratis RM. 20.— und mehr.

Vorzugs-Angebot:

(Nur bei ausdrücklicher Bezugnahme auf diese
 Anzeige.) Prachtige Kassette in Buchformat,
 enthaltend einen Orig.-Stereo-Betrachtung-
 apparat, 5 Stereo-Reihen mit 50 Doppelbildern
 und 3 Kunstkatologe „Kamera und Palette“
 nur RM. 16.—. Bei Voreinsendung franko.
 Sonst Nachfrage, Ausstaud und postlagernd
 nur Verasse. Austausch 10% Postzuschlag.
 Feststehende Barpreis, ohne keine son-
 stigen Probe- und Ansichtslieferungen.

Verlag der Schönheit
 Dresden-Alst. 24 J.-St.



Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mik. 0.02 erhalten Sie
 franko u. duber fehrdruck-
 liche Abschrift und Prospekt
 einer sensationellen Einfüh-
 rung mit widerer jod. Mann,
 in jedem Alter, sofort zinstr.
 Mannesrat erhält. Ein-
 folg Garas: Klein Medizin

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mik. 0.02 erhalten Sie
 franko u. duber fehrdruck-
 liche Abschrift und Prospekt
 einer sensationellen Einfüh-
 rung mit widerer jod. Mann,
 in jedem Alter, sofort zinstr.
 Mannesrat erhält. Ein-
 folg Garas: Klein Medizin

Gummimären

hygien Artikel, Preisliste
 gratis. Bei Angabe was
 gew. Frau E. Gebhardt,
 Prinz 15, Steinplatz 4.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43
 für hygienische Bedarfs-
 artikel u. Gummimären
 jed. Art gratis. Versand-
 nach für Frauenbedarfs
 S. O. FICKERT e.
 Hamburg 19, Silberstr. 41

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht die Frau, die die Folgen ihres Verfalls zu befürchten muß. Dr.
 befamte Frauenarzt Dr. G. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung
 der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft“, das wert. 300.
 Bänd. „Schutzverehrung“, wertvolle Stillsätze. Ein für Ehe und Virent-
 leute unerwünschtes Buch. Welche Wände nur RM. 4.50. Ersehen Sie die
 kleine Ausgabe nicht, sie macht sich recht bezahlt. Nur zu beziehen durch
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
 Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
 Volstedt-Rosie Victoria 1218 103.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHEN

OHNE NAME	OHNE MASKE	
Jede Serie von 36 Photos		RM. 5.—
Alle 4 Serien — 144 Photos		RM. 15.—
Format 10/13, 10 Photos		RM. 2.—
6 verschiedene Serien		RM. 5.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen
 Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung,
 Schein od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)
 Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen Film-Katalog
Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis
 RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Entschleiere Neuerscheinungen für Sie!

PRIVATDRUCK!
 Eine glänzende geschichte menschlicher Entartung
Das VERBRECHEN von Robert
 Heymann

Ein glänzendes Werk, eine Leistung von höchster Kultur. Der Autor behandelt folgende
 Themen: Die Polizeiverfahren der Befestigten. Der farbige Mann, der farbige Mensch
 bunter Reigen der Überzivilisation. — Das Verbrechen hat eine große Anzahl wertvoller
 Abbildungen und Illustrationen, die es zu einem bedeutsamen Werk machen. Der Inhalt
 mit 160 Seiten in 8 Sprachen ist so reichhaltig wie die Sprache selbst. Die Ausstattung ist
 noch einiges aus dem überreichen Inhalt: Orient u. Okzident — Das Bordell
 — Der Rummel — Die Bar — Die Frisuren u. v. a. m. 12 Lieferungen je RM. 3.—

Neue Abenteuer im Lande der Liebe

von Dr. B. Schildt.
 Ein kulturhistorisch u.
 literarisch angelegtes
 gewordenes Werk
 der französischen
 Literatur. Eine un-
 erhört offene Dar-
 stellung erotischer
 Situationen. Ganz-
 heimen mit vie-
 len Illustrationen.
 RM. 12.—

Sexualtrieb und Rasse.

Eine prinzipielle Unter-
 suchung von Dr. B.
 Schildt. Ein ganz neues Werk, das zum
 ersten Male die Verversion auf einen ge-
 meinsamen Nenner zu bringen versucht.
 Bildmaterial aus allen Ländern unterstützt
 die zahlreich angeführten Beispiele des
 außerordentlich reichen Inhalt: Ge-
 walttäter, gesteigerter, gehemmer, verhin-
 dertes Fortpflanzungstrieb. Was ist Vervor-
 ten? Was ist Pervertität? Moral und Ethik,
 Zivilisation, Kulturthesen und Kulturkritik,
 Tatsachen und Zahlen. 24 Lieferungen.
 Jede Lieferung nur RM. 3.—

Bestellen Sie noch heute diese her-
 vorragenden Werke. Nach Erscheinen
 tritt eine wesentliche Erhöhung der
 Preise ein.

Sexuell-Pervorse.

von Dr. Polzer, 6 Lieferungen mit vielen Illu-
 strationen. Jede Lieferung . . . RM. 3.—
 Das reiche Material stammt aus der Praxis
 aus dem pulvirenden Leben. Sämtliche
 geschichtlich, Perversionen werden papu-
 larwissenschaftlich dargestellt! Massen-
 und Prostituierte erzählen ganz offen die
 „Wünsche bestimmter Gaste“.

Einundzwanzig Exilbr.

von Franz Bayros.
 Hergest. als Handpressendrucke auf echt.
 Blüßen mit Chinappapierunterlage. RM. 20.—

Die Jungfrau.

Ein Roman voll Lust u. Sinnere-
 zück. Mit vielen entzück. Illustr. RM. 6.50

Neu!

In indischen Liebesgassen.

von der Mappe eines Schiffsarztes. Von Er. Rosen-
 berger. Schilderungen a. d. indisch. Unter-
 welt. Abenteuer in Tropenstädten. Ein Buch
 von seltener Offenheit! RM. 4.50

In den Tiefen von Paris von Maryse Choisy.

Einiges aus dem Inhalt: Als Zimmer-
 geblende in einem galanten Haus —
 Bordell in der Provinz — Das Chabonais —
 Tempel aus Lesbos usw. Eine sensationelle
 Neuerscheinung. RM. 4.50

Der Skorpion.

von A. Elisabeth Weirauch.
 Der Skorpion behandelt mit unerhörter
 Kühnheit die Liebe zweier jungen Mädchen.
 Ein Buch von sinnbezüglicher Glut. 2 Kan-
 teleinbände. RM. 4.—

Die Geißler.

von Otto von Corvin. Das
 Werk ist eine gründl. Schilderung aller nur
 mögl. Arten von Peinbelung. RM. 5.—

Miniat-Prachtkatalog

mit etwa 800 ent-
 zückenden Aktaufnahmen RM. 2.50

Auf Wunsch liefern wir gegen Monatsraten von RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

Das lasterhafte Weib.

Das erste
 Bekennnisbuch üb.
 d. Triebverirungen
 des Weibes, von
 Frauen geschrieb.
 Das erste sexual-
 psychologische Be-
 kenntnisbuch von
 Frauen u. d. Frau-
 prominenten Frau-
 arztinnen, Psycho-
 loginnen, Schrift-
 stellerinnen. Per-
 sönlichkeiten, die
 im Mittelpunkt von Sensa-
 tionaffären stand.
 durchdachten
 und beschreiben die
 Triebverirungen,
 Verirungen u. Be-
 dürfnisse der weibl. Sexualität.
 mit vielen farb. Abbild. RM. 35.—

Nur für Erwachsene!

Perfid Frauen.

von Mura. Ein pikarischer Zeit-
 roman aus dem Leben eines Geistes-
 Mächtigen der sogenannten Gesellschaft.
 Das Schicksal der Klügsten unter ihnen, die ge-
 sonderte Entwicklung wird hier meisterhaft
 geschildert. RM. 4.50

Piccola.

Ein Pubertätsroman von Mura. Ein
 Erlebnis, das alle Nerven glühend macht,
 vom Anfang bis zum Ende. RM. 5.50

Die Seelenklinik.

von Gertr. Isolan. Intime
 Geständnisse sexueller Entleerung. RM. 5.50

Das Tagebuch einer Führerin.

von Dr. Fritz Glitz. Die Erlebnisse eines kleinen Mäd-
 chens, mit vielen entzückenden Abbildungen,
 vom Anfang bis zum Ende. RM. 5.50

Eine Damenwasenfälle.

von E. Rosenber-
 ger. Das Liebesleben einer Sonderling.
 Die seltsamen Wünsche und Bourgeoisheim-
 liche eines extrava ganten Jungesellen.
 Der Roman eines Fallschritzer. RM. 3.—

1001 Nacht.

Die schönsten Liebesgeschichten
 des Orients. Mit wundervollen farb.
 Illustrationen. RM. 4.50

Die Kunst des Verführers.

Ein Buch für
 Männer von E. Lubert mit eleg. Bildern von
 Eherberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie
 u. Praxis werden geschildert. RM. 7.—

Venus im Pelz.

Der typische Roman von
 Sachar Masoch. Gebunden. RM. 5.—

Halbwelt von heute.

Altlerzte Wege der
 Dinnen usw. Mit 51 Illustrationen. RM. 3.—

Der Mann. aus dem Inhalt: Mannesintellekt

zum Weibe. Nacktkultur, Homosexualität
 u. v. a. Mit 39 seltenen Abbild. RM. 3.—



Die Dime Elisa

20 reizvollen Bildern
 von F. Thiel. Intimim-
 mals der Frauen im Leben
 leben in französisch.
 Bordellen. RM. 3.—

Unter vier Augen.

Die hohe Schule der
 Gallenteile. Von Dr.
 Thiel. Intimim-
 mals der Frauen im
 Leben. Mit 21 Bildern.
 Das hefte Thema un-
 ter Beigabe zahlr. farb.
 Abbild. getastelt. RM. 4.—

Buchverlag A. Möller

Abt. Sort. 3 Berlin-Charlottenburg 4 (schließfach)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht
 angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelposto.

In der Reichstagsgarderobe

F. Heubner



„Dalli, dalli, Kinder, in 3 Minuten ist Euer Auftritt!!“